

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 86.

Samstag 1. November

1851.

## Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Forstamt Neuenbürg.  
Revier Liebenzell.  
(Holz-Verkauf).  
Aus den verschiedenen Staats-  
waldungen des Reviers wird  
Donnerstag den 6. Nov. d. J.  
Morgens 9 Uhr  
unter den bekannten Bedingungen nach-  
stehendes Scheidholzerzeugniß im öffent-  
lichen Aufstreich verkauft:

66 tannene Langholzstämme von  
30-60' Länge,  
24 tannene Säglöße von 16-48'  
Länge,  
19 Klf. Nadelholzscheiter,  
1 3/4 Klf. dto. Prügel und  
1825 Stück tannene Wellen.

Der Verkauf wird zu der gedachten  
Zeit auf dem Rathhause in Liebenzell  
vorgenommen, und die Ortsvorsteher  
werden ersucht, denselben ihren Gemein-  
deangehörigen bekannt zu machen.  
Liebenzell, 29. Okt. 1851.

Aus Auftrag des  
K. Forstamtes:  
Revierförster  
Salzmann.

Calw.

(Fahrrisversteigerung).  
Aus der Verlassenschaftsmasse des  
Nothgerbers Johann Friedrich Korn  
von hier, wird vom nächsten  
Donnerstag den 6. Nov.  
an gegen baare Bezahlung eine Fahr-  
nisversteigerung durch alle Rubriken  
abgehalten werden.

Es kommt vor: am  
Donnerstag den 6. Nov.  
Gold und Silber, Bücher,

Mannsleider, Bettgewand und  
Leinwand,

Freitag den 7. Nov.  
Küchengefäß, Schreinwerk,  
Faß- und Bandgefäß und al-  
lerlei Hausrath, worunter eine  
große eiserne Geldkassette,  
Samstag den 8. Nov.

Fuhr- und Reitgeschirr, insbe-  
sondere eine Chaise, 4 voll-  
ständige Wagen, 2 Schlitten,  
einige Eimer Wein und Most,  
Früchte, allerlei Vorrath an  
Heu, Dehnd, Stroh und Holz.

Die Verkaufs-Verhandlungen begin-  
nen je

Vormittags um 8 Uhr  
und

Nachmittags um 1 Uhr

und finden in der Korn'schen Wohnung  
statt.

Den 31. Okt. 1851.

K. Gerichtsnotariat.  
Aff. Ritter.

Calw.

Die Veifuhr von 1000 Zent-  
ner Weizen von Mannheim hieher  
wird am nächsten

Montag den 3. Nov.

Nachmittags 1 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im Abstreich  
verankordert werden.

Den 30. Okt. 1851.

Gemeinderath.

Ottensbron.

(Letzter Wirtschaft's- und Güter-Ver-  
kauf).

Aus der Gantmasse des Hirschwirths  
Jakob Döttling dahier kommt die vor-  
handene, in Nro. 75, 77 und 79 die-  
ser Blätter näher beschriebene Wirth-

schaft zum Hirsch nebst Gütern etc. dem  
Beschlus der Gläubiger gemäß am  
Montag den 3. Nov. d. J.

Morgens 9 Uhr

im Adlerwirthshause dahier zum wie-  
derholten und letzten mal in öffentli-  
chen Aufstreich und wird demjenigen,  
welcher bis Nachmittags 12 Uhr das  
höchste Anbot macht, unbedingt zu-  
geschlagen werden.

Calw, 28. Okt. 1851.

K. Gerichtsnotariat.  
Aff. Ritter, St.B.

Calw.

(Hausplatz- und Waschkhaus-Verkauf).  
Aus der Verlassenschaftsmasse der  
Johann Georg Knapperschen Eheleute  
von hier kommt:

der Hausplatz in der Bischoffsstra-  
ße, nach der — mit dem Mitbe-  
sitzer Bühl getroffenen Abtheilung  
— 30,6 Rth. haltend, und  
das darauf befindliche von Stein  
erbaute Waschkhaus

am

Samstag den 1. Nov. d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf der Kanzlei der unterzeichneten  
Stelle wiederholt in öffentlichen Auf-  
streich.

Den 28. Okt. 1851.

K. Gerichtsnotariat.  
Aff. Ritter, St.B.

## Außeramtliche Gegenstände.

Hof Waldek.  
(Brückenbauakford).

Nachdem die höhere Genehmigung  
zu Erbauung einer Springbrücke nach  
amerikanischem System über den Na-

goldstuf bei dem Hof Waldeck bis jetzt noch nicht eingekommen ist, so soll — damit die Kommunikation nicht länger unterbrochen bleibt — eine Interims-Brücke, deren Kosten sich nach vorliegendem Ueberschlag folgendermaßen berechnen, erbaut werden.

Maurerarbeit 22 fl.

Zimmerarbeit sammt Anschaffung des Holzes 550 fl.

Schmiedarbeit 15 fl.

Die Vergebung dieser Arbeiten im Submissionsweg wird am Mittwoch den 5. Nov.

Mittwochs 10 Uhr

zum Hof Dicks stattfinden. Die zur Uebernahme des Affords geneigten Meister haben ihre nach Prozenten berechneten Offerte längstens bis Dienstag den 4. Nov. dem Unterzeichneten — bei welchem auch Plan und Ueberschlag zur Einsichtnahme aufgelegt sind — versiegelt, mit der Aufschrift „Brückenbauwesen betreffend,“ oder auch am Tage der Verhandlung mündlich abzugeben.

Stammheim, 27. Okt. 1851.

Aus Auftrag:

Verkäufer Rühl.

Calw.

Auf die Annonce des Herrn Dr. Jenisch vom Gestrigen habe ich zu bemerken:

1) Daß ich zu der Zeit, als die Gattin des Herrn L. Dreiß meine Frau besuchte, nicht zu Hause war, wie denn schon damals Herr Dr. Jenisch meine Frau auch nicht mehr behandelte. Im Verlaufe des Gesprächs soll Madame Dreiß erwähnt haben, daß es allgemein und dem Vernehmen nach auch Herrn Dr. Müller aufgefallen sei, bei einer Wöchnerin eine Aderlässe anzuordnen &c. Die wörtlichen Ausdrücke kann ich, weil ich, wie gesagt, damals nicht zu Hause war, natürlich nicht angeben, dieselben werden aber ohne Zweifel durch die einzuleitende gerichtliche Untersuchung genau ermittelt werden.

2) Daß Herr Dr. Feil die verordneten Pulver zwar nicht für angemessen erklärte, allein als vorläufige Wirkung derselben — so

wenig wie Herr Dr. Schüz — die von Herrn Dr. Jenisch in seinem Aufsatz erwähnte Todesart bezeichnete.

3) Daß ich mit Herrn Apotheker Epting über die Krankheit meiner Frau noch nie ein Wort sprach, wie ich denn auch eine Belehrung darüber, daß eine gewisse Arznei nicht in zu großer Gabe verordnet worden, gar nicht nöthig hatte, weil ich als Nicht-Arzt ärztliche Ordinationen nicht verstehe und mir deshalb auch noch nie ein Urtheil über solche erlaubte.

Die ganze Frage, ob die Behandlung der Krankheit meiner Frau richtig oder falsch war, dürfte überhaupt besser vor Sachverständige als vor das größere Publikum gebracht werden, was namentlich die betheiligte Krankenkasse nur unangenehm berühren kann.

Jedenfalls muß ich mir verbitten, die Darstellung des Krankheitsfalls meiner Frau zu Jedermann's Einsicht aufzulegen, in welcher Beziehung ich bei R. Oberamt bereits die nöthigen Schritte gethan habe.

Den 29. Okt. 1851.

Umgelds-Kommissär  
Faber.

Calw.

(Malzbonbons-Empfehlung).

Meine, vom königl. Medicinal-Collegium geprüften und für Brust- und Husten-Leidende als sehr bewährt erfundene Malzbonbons bringe ich hiermit zur geneigten Abnahme in gefälliger Erinnerung.

Heinr. Reichmann.

Daß die von Herrn Reichmann bereiteten Malzbonbons als auflösendes Mittel bei Husten recht gute Dienste leisten, bezeugt

Dr. Müller.

Dasselbe kann aus vielfacher Erfahrung bezeugen

Dr. Schüz.

Calw.

Gut gebundene Schreibbücher, sowie auch alle Arten von Schreibmaterialien als: gutes Schreib- und Briefpapier, Federn, Bleistifte, Siegellack und Oblaten &c. sind bei Unterzeichneter stets zu den billigsten Preisen zu haben.

Auch erlaubt sich dieselbe eine schöne Auswahl von Galanterie-Waaren als Stammbücher, Albums und Album-Bilder, Brieftaschen, Mappen, Notizbücher, Zigarrenetuis, Geldtäschchen &c. zu geneigter Abnahme bestens zu empfehlen.

G. Dierlamm,  
Buchbinders Wittwe.

Calw.

In Bezugnahme auf meine am vergangenen Mittwoch gemachte Anzeige dient zur Nachricht, daß ich die angezeigte Abhandlung dem R. Oberamt mit der Bitte habe zugehen lassen, selbige Gliedern unsers Personals auf deren Ansuchen zur Einsicht zu übergeben. Hiemit ist das Mißverständnis gehoben, kraft dessen einige der Ansicht waren, als ob der Aufsatz auch zum Lesen für das nicht ärztliche Personal bestimmt sei.

Den 30. Okt. 1851.

Dr. Jenisch.

Calw.

Fortbildungsschul-Verein.

Der unterzeichnete Ausschuss ladet die verehrlichen Mitglieder, sowie alle Freunde des Fortbildungsschulwesens, besonders die Väter und Meister, welche ihre Züniglinge den Unterricht in der Fortbildungsschule besuchen lassen wollen, auf heute Abend um 6 Uhr zu einer Zusammenkunft in's Winterische Schulzimmer ein, um einen neuen Ausschuss zu wählen und die — zur Fortsetzung dieser Anstalt — nöthigen Schritte zu berathen.

Den 1. Nov. 1851.

Rampberger.

Schuldt.

Georgil.

Wimmer.

Fecht.

Calw.

Gewerbe-Verein.

Von der bekannten Schrift „Der Handwerker“ sind die bestellten Exemplare angekommen und können solche von den Bestellern bei dem Unterzeichneten abgeholt werden.

Preis 9 fr. für Mitglieder des Vereins und 18 fr. für Nichtmitglieder.

Der Ausschuss  
&c. Fecht.



C a l w.

Ich habe Muster von Wallrath-Nacht-Lichter erhalten, welche alle Empfehlung verdienen und bei mir eingesehen werden können. Das Exemplar, auf die Dauer von 1 Jahr berechnet kostet 36 fr.

Immanuel Heermann.

\*\*\*\*\*

C a l w.

Heute Samstag ist Gansessen, und kann nach Belieben gespeist werden, wozu höflich einladet

Käufele, Speisewirth.

\*\*\*\*\*

E r n s t m ü h l

Ein junger Mutterbund, schwarz mit weißer Brust und Stumpffschwanz hat sich bei mir eingestellt, der Eigenthümer kann ihn gegen die Einrückungsgebühr und Futtergeld bei mir abholen.

G. Weick,  
3. Anker.

C a l w.

Ich habe ein heibares Zimmer, passend für einen oder zwei ledige Herren, welches bis den 19. November bezogen werden könnte, zu vermieten.

Gottlob Raschold,  
Nothgerber.

W e i l d i e S t a d t.

(Wein feil).

Mehrere Eimer reingehaltener 1846r von angenehmer röthlicher Farbe, guter Qualität hat zu verkaufen

Kaufmann Decker.

C a l w.

Für ein kleineres oder größeres Kind wird gute Kost und rechte Verpflegung angeboten. Von wem? sagt Ausgeber dieß.

C a l w.

Der

**Süskind'sche Kalender**

pro 1852 ist um den billigen Preis von 6 fr. zu haben bei

W. Häußler,  
Buchbinder.

C a l w

Für die liebende Theilnahme der zahlreichen Begleitung zu der Ruhstätte meiner sel. Frau und den rührenden Gesang am Grabe sage ich meinen herzlichsten Dank.

Jakob Reichmann.

C a l w.

Letzen Donnerstag ist im Gasthof zum Hirsch eine dunkle Tuckkappe verwechselt worden, man bittet daher, solche bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

C a l w.

Letzen Sonntag wurde mir meine Kappe verwechselt, und bitte den Besitzer derselben, mir solche gegen die Seinige zuzustellen.

B. Thudium.

C a l w.

Mein oberes Logis ist bis nächst Martini oder Lichtmess zu vermieten.

Mezger Gwinner  
in der Badgasse.

C a l w.

Eine gesunde Säugamme sucht eine Stelle. Näheres bei Ausgeber dieß.

H i r s a u.

Christian Duasti hat einen kraushaarigen Dachshund, welcher das Haus gut bewacht, billig zu verkaufen.

N e u e n b ü r g.

Ein größeres Quantum guten 1847r und 1849r Wein haben zu verkaufen  
Gebrüder Lutz.

C a l w.

Ein solides Mädchen findet auf nächst Martini noch einen Platz; bei wem? sagt Ausgeber dieß.

C a l w.

Einen wohlherzogenen Menschen nimmt in die Lehre

Burger, Bäcker.

C a l w.

Für eine kleine geordnete Familie ist sogleich oder bis Lichtmess ein Logis zu vermieten; wo? sagt Ausgeber dieß.

**Die Todtenhand.**

(Fortsetzung).

Während sich nun die Männer in ein heiteres Gespräch vertieften, erneuerte auch Graf Dietrich, der jüngste Sohn des Präsidenten, eben der Jüngling, welcher mit dem Vater auf dem Hügel des Schlachtfeldes gestanden hatte, seine Bekanntschaft mit Uda. Er hatte den anwesenden Damen, vor Udas Ankunft, schon so vieles von dem schönen Mädchen gesagt, und dabei mit solcher Begeisterung gesprochen, daß die Neugier aller aufs Höchste gespannt war, und sich in manchem Herzen der stille Vorsatz erzeugte, ein wenig streng über die Fremde richten zu wollen.

Als sie aber endlich so anspruchlos und doch so schön, so bescheiden und doch so unbefangen in die Gesellschaft trat, und in den Unterhaltungen, zu denen man sie absichtlich zog, eine gar seltene Anmuth und Geistesbildung entwickelte, da war kein Gemüth, welches sich nicht innig zu ihr hingezogen fühlte, und Graf Dietrich empfing von allen Seiten das Geständniß, daß er viel zu wenig von ihr gesagt habe.

Die Generalin, welche keine Kinder hatte, schloß das Mädchen beim Abschiede recht mütterlich in ihre Arme und sagte: „Mein Gemahl hat Ihren Vater gewählt, um einen treuen Freund um ihn zu finden, ich hoffe, in Ihnen finde ich eine Tochter, der ich mit Freuden Mutter sein werde.“

Reinhagen fühlte sich bald glücklich in seiner neuen Lage. Er wurde der herzlichste Freund des braven Generals, und Uda der Liebling seiner Gemahlin; er sah sich von allen geliebt und verehrt, und vor einer so heitern Gegenwart traten die alten gräßlichen Bilder der Vergangenheit allmählich in ein tiefes Dunkel zurück.

Das Gut des Generals lag nahe bei der Stadt, in welcher die Landesregierung ihren Sitz hatte. Der Präsident besuchte daher oft seinen alten Freund, und weil Reinhagen jedesmal von der Gesellschaft sein mußte, so wurde er auch mit diesem immer näher bekannt. Dietrich, der, seit er aus dem Feldzuge zurückgekehrt war, unter der Leitung des Vaters arbeitete, be-

gleitete ihn gewöhnlich, und verlebte sich. Der Superintendent vermuthete dann wohl manche selige Stunde in ihre Nähe, denn er hörte sie Abends Ada's Umgang, und so wie die Väter noch zum Klavier singen, und weil ihm eine immer höhere Achtung gegen einander gewannen, so wurden auch die Gemüther der Kinder immer inniger von der Frühlingssonne des Herzens erwärmt. Dem Präsidenten entging diese aufkeimende Liebe nicht, aber er war auf keine Weise gemeinet, sie zu stören. Er liebte diesen Sohn mit unbefreiblicher Zärtlichkeit, und weil er den Jüngling, der an den Folgen des Feldzugs und den erhaltenen Wunden fortwährend litt, nur einer zarten, weiblichen Pflege anvertrauen wollte, so meinte er, daß nur ein von Dietrich herzlich geliebtes und wahrhaft wiederliebendes Mädchen, die Gattin desselben werden dürfe. Die Frauen seiner Ältern Edhne, vornehm geboren und erzogen, blieben seinem Vaterherzen immer fremd, und wenn er dagegen oft bemerkte, wie Ada ihren Vater auf den Händen trug, wie sie, aus Liebe zu ihm, allem entzage, und er dies Mädchen, mit der reichen Ausstattung der Natur, dennoch in so lieblicher Anspruchlosigkeit vor sich stehen sah, so konnte er sich des Wunsches nicht erwehren, daß sie keine Tochter werden möchte. Auch Ada vermochte es nicht zu verbergen, daß ihr der Jüngling sehr theuer war; aber je heller die Flamme in seinem Herzen aufschlag um desto schüchtern zog sich das übrige zurück, ja, sie hatte sogar einmal ein Paar Worte fallen lassen, als hi sie schon verlobt, wobei ihr aber die Thränen aus den Augen gestürzt waren.

So standen die Verhältnisse, als das Schicksal von neuem eingriff und alles zerstören zu wollen schien.

Reinhagen war nun seit einem Jahre im Amte, als der Superintendent und Schulrath B. zur Kirchenvisitation erschien. — Er war der einzige Mensch, welcher den Pastor ungern auf dieser Stelle sah, die er einem Verwandten vergeblich zuzuwenden sich bemüht hatte, und erklärte oft mit Bitterkeit: daß er einem Manne niemals vertrauen könne, welcher sich von jenem frühern, schweren Verdachte noch nicht gereinigt habe. Das Gastzimmer, welches man ihm in der Pfarrwohnung einräumte, lag dicht neben Ada's kleinem Stub-

nat des vorigen Jahrs, nämlich nur 134,202 fl. 6 fr., im vorigen Jahre 137,716 fl. 36 fr., das Weniger beträgt also 3,514 fl. 30 fr. Der Ertrag der Bahnstunde berechnet sich heuer auf 1,988 fl. 11 fr., voriges Jahr im September auf 2,040 fl. 15 fr. Der Ausfall ist der ungünstigen Witterung und der hierdurch veranlaßten Abbestellung des Volksfestes in Gammstatt zuzurechnen.

Der Superintendent vermuthete dann wohl manche selige Stunde in ihre Nähe, denn er hörte sie Abends Ada's Umgang, und so wie die Väter noch zum Klavier singen, und weil ihm eine immer höhere Achtung gegen einander gewannen, so wurden auch die Gemüther der Kinder immer inniger von der Frühlingssonne des Herzens erwärmt. Dem Präsidenten entging diese aufkeimende Liebe nicht, aber er war auf keine Weise gemeinet, sie zu stören. Er liebte diesen Sohn mit unbefreiblicher Zärtlichkeit, und weil er den Jüngling, der an den Folgen des Feldzugs und den erhaltenen Wunden fortwährend litt, nur einer zarten, weiblichen Pflege anvertrauen wollte, so meinte er, daß nur ein von Dietrich herzlich geliebtes und wahrhaft wiederliebendes Mädchen, die Gattin desselben werden dürfe. Die Frauen seiner Ältern Edhne, vornehm geboren und erzogen, blieben seinem Vaterherzen immer fremd, und wenn er dagegen oft bemerkte, wie Ada ihren Vater auf den Händen trug, wie sie, aus Liebe zu ihm, allem entzage, und er dies Mädchen, mit der reichen Ausstattung der Natur, dennoch in so lieblicher Anspruchlosigkeit vor sich stehen sah, so konnte er sich des Wunsches nicht erwehren, daß sie keine Tochter werden möchte. Auch Ada vermochte es nicht zu verbergen, daß ihr der Jüngling sehr theuer war; aber je heller die Flamme in seinem Herzen aufschlag um desto schüchtern zog sich das übrige zurück, ja, sie hatte sogar einmal ein Paar Worte fallen lassen, als hi sie schon verlobt, wobei ihr aber die Thränen aus den Augen gestürzt waren.

(Fortsetzung folgt).

WC. Stuttgart, 24. Okt. Heute war eine größte Deputation von Webeameistern aus verschiedenen Gegenden des Landes hier im Ministerium des Innern, um die Abänderung desjenigen Artikels der Gewerbeordnung zu beantragen, welcher ihr Gewerbe ohne allen Schutz läßt, wodurch der Ruin so vieler fleißiger Meister herbeigeführt wird. Sie wollen wieder zünftig werden.

WC. Stuttgart, 27. Okt. Nach dem heutigen Staatsanzeiger ist nun die Wiederzusammensetzung der Feldjäger, die bisher bei den Regimenten vertheilt gewesen, wirklich ausgesprochen worden, wie wir es kürzlich mitgetheilt. Hiernach würden die Feldjäger unter den Oberbefehl des Kommandanten der Garde kommen und überdies der Rittmeister Graf Vapeau de Galatin zu ihnen kommandirt werden. Die Zusammensetzung soll Mitte Dezember stattfinden und frühere Gebäulichkeiten der Post zu ihrer Kaserne verwendet werden.

WC. Stuttgart, 28. Okt. Nächsten Sonntag wird Hr. Green eine zweite Luftfahrt hier, im Ganzen seine 242. unternehmen.

— Der abgelassene Monat September war der erste, an welchem die Einnahme auf unserer Staatsbahn weniger betrug, als in demselben Mo-

nat des vorigen Jahrs, nämlich nur 134,202 fl. 6 fr., im vorigen Jahre 137,716 fl. 36 fr., das Weniger beträgt also 3,514 fl. 30 fr. Der Ertrag der Bahnstunde berechnet sich heuer auf 1,988 fl. 11 fr., voriges Jahr im September auf 2,040 fl. 15 fr. Der Ausfall ist der ungünstigen Witterung und der hierdurch veranlaßten Abbestellung des Volksfestes in Gammstatt zuzurechnen.

### Vermischtes.

Rottweil den 26. Okt. Dem düstern Bilde unserer jüngsten Auswanderungsscene schließt sich auch ein heiteres an. Ein bemittelter Bürger, dessen Kargheit gegen seine Familie schon lange Stadtgespräch ist, gieng vor einigen Tagen Geschäfte halber in ein mehrere Stunden entferntes Dorf; wie er Abends heim kommt, sind Frau und zwei Kinder abwesend, ohne daß es ihm gerade auffällt; er geht zu Bett, findet sie aber auch am Morgen nicht. Er sucht und sucht, Weib und Kinder sind fort und mit ihnen die schon lange heimlich vergrabene Kasse, man sagt von mehreren tausend Gulden. Das Gerücht, daß der Geprüllte seit Jahren immer Geld vergrabe, gieng schon lange und hat sich jetzt als wahr bestätigt. Die Klückigen „reisen nach Amerika, adieu!“ der gute Hausvater aber sitzt daheim und denkt an den weiten Theil des Liedes: O du lieber Augustin!

Als jüngst in einer Gesellschaft die Frage craseng, wie es doch komme, daß sich in unseren Tagen die Lust zum Heirathen so sehr verminderte, erwiderte ein Witzling: „Nichts ist leichter zu erklären, wenn wir unsere jungen Frauenzimmer näher betrachten; sie sind jetzt wie die Lilien auf dem Felde, sie nähen nicht, sie spinnen nicht, sie arbeiten nicht, und sind doch herrlicher gekleidet, als Salomo in aller seiner Pracht.“

Redakteur: Gustav Rivinius.

Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.